

Zur Zeit des Faschismus

Am 30.01.1933 wurde Adolf Hitler durch den Reichspräsidenten Paul Hindenburg als Reichskanzler in Deutschland eingesetzt.

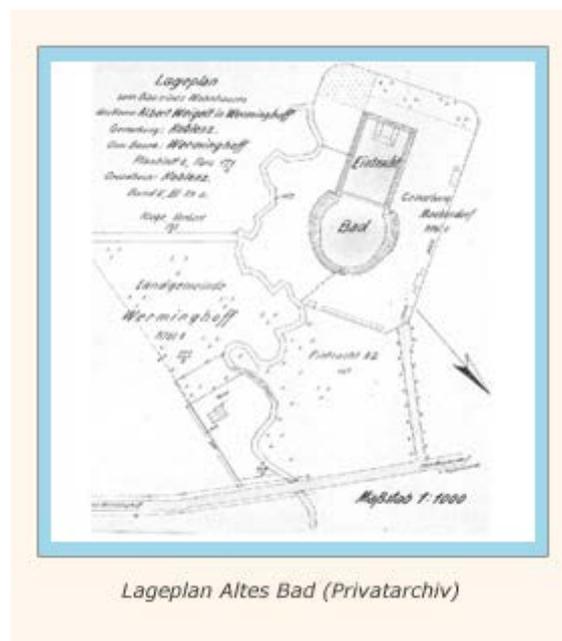
Der sozialdemokratische Bürgermeister Klepke wurde am 05.04.1933 entlassen und SPD-Abgeordnete aus der Gemeindevertretung entfernt. Dazu hieß es zum Punkt 1 der Tagesordnung der Gemeindevertretung: "Der kommissarische Gemeindevorsteher gibt bekannt, dass die SPD verboten worden ist. Demzufolge dürfen Mitglieder dieser Partei an den Arbeiten der Gemeindevertretung nicht mehr teilnehmen."

In der weiteren Folge wurden die Beschäftigten der Gemeinde gekündigt, neue Bedienstete eingesetzt und das Ortsstatut für ungültig erklärt.

Im Herbst 1933 wurde der Arbeiter-Turn-und-Sport-Verein aufgelöst, und die als Eigentum erworbenen Sportgeräte wurden, nach einem Antrag an die Gebietssportleitung, in den Besitz der Sportvereinigung Eintracht Werminghoff e.V. übergeben.

Seit 1926 wurde in der Gemeindevertretung mehrfach über den Bau eines Freibades beraten, jedoch aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgestellt. Das angemahnte Hilfeersuchen an das Werk blieb ohne Antwort. Im Frühjahr 1935 gab die "Eintracht" das Versprechen ab, kurzfristig und auf eigene Kosten das Bad zur Pachtübernahme für die Gemeinde zu errichten. Bei den Ausgrabungsarbeiten am Pfingstsonnabend stießen die Arbeiter auf ein in einem Meter Tiefe liegendes Tongefäß und einen Totenschädel.

Am 23.06.1935 war es endlich so weit, das Freibad wurde eröffnet.



Im Herbst 1935 wurde die Heizperiode der Schule mit einer neuen Warmwasserheizung begonnen. Herr Gustav Hölzel wurde im gleichen Jahr in den Gemeinderat berufen.

1936 hielt die neue Technik mit dem Einbau einer Warmwasserheizung auch in das Gemeindeamt Einzug. Der Feuerwehr wurde vom Werk ein Auto zum Umbau als Materialwagen überlassen.

Am 21.01.1941 erfolgte im ausgekohlten Tagebau I bei Groß Särchen eine Kippenrutschung, bei der 3,5 Millionen Kubikmeter Erdmassen in Bewegung kamen. Dabei wurde der Pumpenwärter Karl Tonder verschüttet und nicht mehr gefunden.

Der Kanzlist Johann Bottwar wurde im Dezember 1941 zur Wehrmacht einberufen. Damit stand der Gemeinde noch folgende Personalbesetzung zur Verfügung:

Gemeindeverwaltung: FrI. Böhme, FrI. Lehmann, FrI. Hölzel

Gemeinde- und Schuldiener: Herr Paul Mechelk, Frau Frieda Mechelk

Gemeindearbeiter: Herr Johann Howack, Herr Oskar Frömter

Am 30.08.1942 warfen feindliche Flugzeuge in der Nacht Spreng- und Brandbomben im Grubengelände in der Nähe der Förderbrücke ab. Es entstand jedoch kein Schaden. Durch die Kriegssituation bedingt wurde nach Einigung von Werksleitung und Gemeinde die Freiwillige Feuerwehr Werminghoff am 27.12.1942 in Werksfeuerwehr umbenannt. Im Jahr 1943 kam das Problem der Aufnahme und der Unterbringung von Familien und Kindern aus dem Ruhrgebiet, Köln und Berlin auf Grund der alliierten Bombenangriffe auf Werminghoff zu. An der Killmannstraße, der heutigen Straße am Stadion, wurden 4 Behelfsheime für 8 ausgebombte Familien in sparsamster Bauweise errichtet.

Am 08.05.1943 übernahm der Friseurmeister Helmut Klamert das Friseurgeschäft von Herrn Fritz Bittner, der zur Wehrmacht einberufen wurde.

Am 03.05.1944 übernimmt Herr Friedrich Thiel das Amt des langjährigen Beigeordneten Heinrich Borrs, der am 13.08.1943 nach Lohsa verzogen ist.

In den folgenden Monaten wurde Werminghoff immer mehr von den Auswirkungen des II. Weltkrieges betroffen. Die Zahl der Kriegsoffer nahm rapide zu. Jugendliche wurden östlich der Oder zu Schanzarbeiten an der zu errichtenden Verteidigungslinie im "Unternehmen Barthold" der Hitlerjugend eingesetzt.

500 Flüchtlinge waren aus Schlesien in Werminghoff vorläufig unterzubringen. Am 13.02.1945 wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderates vor dem Zusammenbruch als Hauptthema die Versorgung und Unterbringung der vielen Flüchtlinge behandelt. Alle rüstigen und gesunden Männer und Frauen mussten sich an den befohlenen Schanzarbeiten um Werminghoff beteiligen.



Luftbild - Knappenrode um 1945 (Archivbild)

Am 16.04.1945 in den frühen Morgenstunden breitet sich ein ungeheures Feuerwerk am Himmel aus. Es begann der Angriff der Roten Armee. Die Angst der Menschen und die Enttäuschung darüber, dass die Verderber Deutschlands nicht aus eigener Kraft beseitigt werden konnten, waren groß. Der Räumungsbefehl für Werminghoff erfolgte am Mittag. Wertgegenstände, Bekleidung und Lebensmittel wurden versteckt oder im Garten eingegraben, um nach der Rückkehr noch etwas vorzufinden. Am späten Abend schlossen sich viele Werminghoffer dem "Handwagentreck" unter der Leitung von Herrn Tausend an. Mit der Grubenbahn ging es nach Zeißholz, weiter über Bernsdorf und Schwepnitz mit dem Evakuierungsziel Kreis Dippoldiswalde.

Die Produktion im gesamten Werk wurde auf Grund der nahenden Roten Armee am 17.04.1945 eingestellt.

Am 22.04.1945 wurde der Ort durch die Rote Armee mit der 5. Sowjetischen Gardearmee und der 2. Polnischen Armee kampflos besetzt. In den folgenden Tagen gab es viele Plünderungen und Vergewaltigungen durch Besatzungssoldaten und heimziehende Fremdarbeiter.

Am 22.05.1945 nahm das Werk mit 547 Arbeitern den halben Fabrikbetrieb wieder auf.

Allein in der Gemeinde Werminghoff wurden durch den Krieg, den Folgen der Besatzung und den aus der Kriegsgefangenschaft nicht heimgekehrten 69 Tote beklagt. 14 Einwohner wurden ohne Informationen an die Angehörigen für mehrere Jahre in Haft genommen und in den ehemaligen Konzentrationslagern oder in der Sowjetunion interniert. 1950 kamen die letzten Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft.